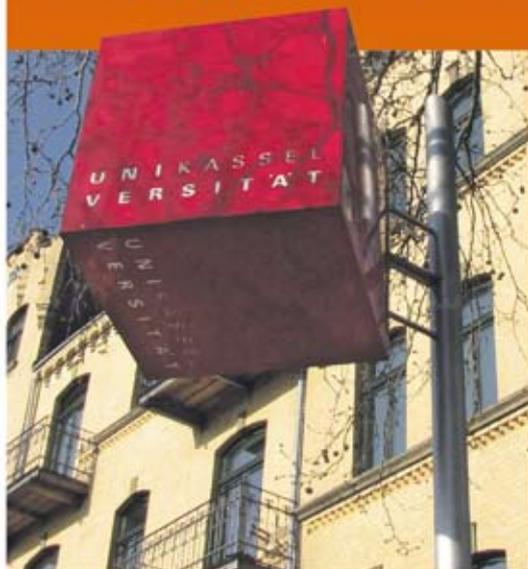


# Hiwi-Report

Zur Situation der studentischen Hilfskräfte an der Uni Kassel



Ich arbeite gern als Hilfskraft an der Uni Kassel!



Stimme zu, **aber...**



Stimme nicht zu

# Impressum

verantwortlich für den Inhalt:

André Schönewolf und die DGB Hochschulgruppe der Uni Kassel

Herausgeber:

DGB-Jugendbüro Nordhessen, Spohrstr. 6-8, 34117 Kassel

tel.: +49 (0) 561 / 720 95 34

jugendbuero-nordhessen@dgb.de

www.dgb-jugend-hessen-thuringen.de

Redaktion:

Miriam Adwan, Dr. Samuel Greef, Hannah Rappe, André Schönewolf

Gestaltung:

Holger M. Müller – [www.holgermueller.de](http://www.holgermueller.de) (Satz und Layout) / Marc Opfermann (Grafik für Postkarte/Titelseite)

Fotos:

Miriam Adwan

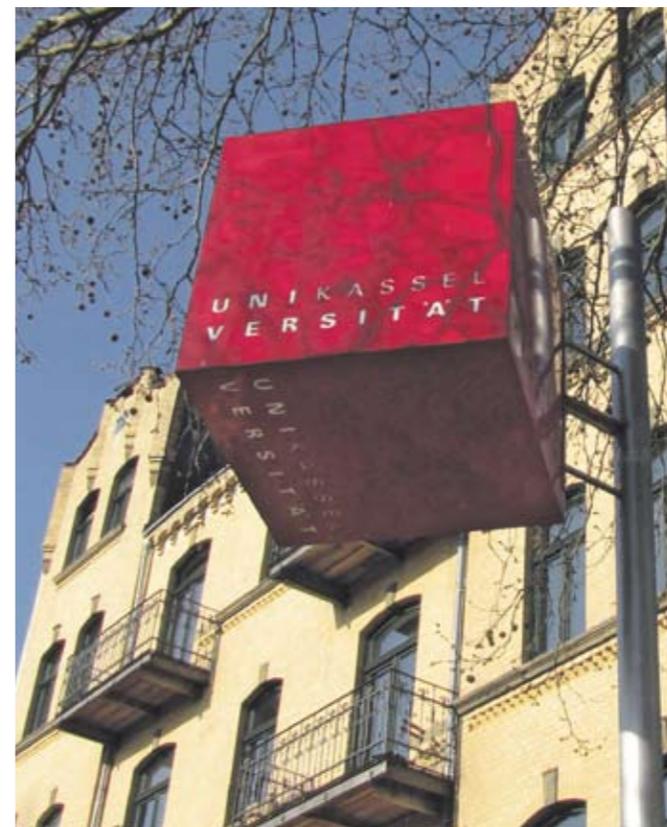
Unterstützer:

Kooperationsstelle Hochschule und Gewerkschaft, Junge GEW Hessen,

ver.di-Jugend Nordhessen, GEW Regionalverband Hochschule und Forschung

Erschienen im Juni 2012

# Inhaltsverzeichnis



Einleitung	04
Vorwort	06
Studienergebnisse	
Arbeitszeit	08
Gehalt	10
Studienfinanzierung	12
Rechte und Pflichten	14
Offene Angaben / Meckerecke	16
Hintergrund	18
Kontakt	19

# Einleitung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dieser Studie haltet Ihr das Ergebnis einer langen und intensiven Arbeit in den Händen, welche von der DGB-Hochschulgruppe und vielen weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern vorangetrieben und unterstützt worden ist. Bereits Anfang 2010 stellten einige Mitglieder des damaligen AStAs gemeinsam mit der Hochschulgruppe der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) eine Anfrage an den Senat, welche die Situation der wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte klären sollte. Zeitgleich lebte dank einer engagierten Kollegin die DGB-Hochschulgruppe wieder auf, welche sich zum Ziel gesetzt hatte, eine überpolitische Anlaufstelle für gewerkschaftlich Interessierte zu bieten und vorhandene Strukturen zu bündeln. Auch hier stand die Situation der Hilfskräfte ganz oben auf der Liste. Die Anfrage beim Senat zeigte, dass es zum damaligen Zeitpunkt ca. 1500 studentische Hilfskräfte an der Uni Kassel gab, welche meist mit unter 400€ vergütet werden und immer wieder befristeten Vertragsverlängerungen ausgesetzt sind.

Ende 2010 beschloss die DGB Hochschulgruppe, in welcher sich sowohl ProfessorInnen, als auch DoktorandInnen, Hiwis und andere interessierte Studierende zusammengefunden hatten, ihren Fokus auf die

Situation der studentischen Hilfskräfte zu richten. Gleichzeitig konnte auch das DGB Campus Office personell wieder besetzt werden. Hier entstand ein Anlaufpunkt für arbeitsrechtliche Erstberatung, welcher sowohl von studentischen Beschäftigten außerhalb der Uni, als auch von studentischen Hilfskräften der Uni Kassel angenommen worden ist. Außerdem konnten durch die feste personelle Besetzung, die Termine der gewerkschaftlichen Hochschulgruppe besser koordiniert werden. Die Gruppe entwickelte im Laufe des Jahres einen Fragebogen, entwarf Flyer und Plakate, um möglichst alle Hiwis zu erreichen und schaffte es so, 200 gültige Rückmeldungen von ihnen zu bekommen. Das Ergebnis liegt nun vor.

Die vorhandene Auswertung erhebt nicht den Anspruch auf Repräsentativität. Aufgrund der beeindruckenden Rücklaufquote sind belastbare Trendaussagen jedoch durchaus zulässig. Unser besonderer Dank gilt neben den Aktiven innerhalb und außerhalb der DGB-Hochschulgruppe insbesondere Dr. Jürgen Klippert ((Kooperationsstelle Hochschule und Gewerkschaften) und Dr. Samuel Greef für die organisatorische und wissenschaftlich fundierte Begleitung der Studie.



Mit der vorliegenden Studie möchte die DGB-Hochschulgruppe die inneruniversitäre Debatte um die Arbeitsbedingungen an der Universität Kassel befördern. Nicht nur die studentischen Hilfskräfte, sondern auch die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind massiv von prekärer Beschäftigung betroffen: Teilzeitjobs, befristete Verträge und unsichere Perspektiven sind den Beschäftigten des Mittelbaus hinreichend bekannt.

Um daran etwas zu ändern, braucht es für die Auseinandersetzungen in den kommenden Tarifrunden ein gemeinsames Vorgehen aller Universitätsbeschäftigten, unabhängig der jeweiligen Statusgruppe. Dazu



möchte die DGB-Hochschulgruppe einladen. Um Kontakt zu Johanna Jensen und Anna Henkelmann vom DGB Campus Office aufzunehmen, sendet ein e-mail an: [campusofficekassel@dgb.de](mailto:campusofficekassel@dgb.de)

### Hannah Rappe

Jugendbildungsreferentin bei ver.di Nordhessen und Leiterin der Studie

### André Schönewolf

Jugendbildungsreferent beim DGB Nordhessen



## Die Situation der studentisch Beschäftigten an Deutschlands Universitäten

Wer direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung an die Hochschule kommt, hat in der Regel kaum oder keine Erfahrungen mit der Arbeitswelt gesammelt. Was kann es da besseres geben, als das allzu oft notwendige Übel des Geldverdienens am eigenen Lernort. Studentische Beschäftigte sind an Hochschulen kein Randphänomen. Im Gegenteil: Jede/r fünfte Studierende jobbt im Wissenschaftsbetrieb, wie eine Studie der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) zu studentischen MitarbeiterInnen aus 2012 zeigt. Ein reibungsloser Ablauf von Forschung und Lehre wäre ohne sie wohl undenkbar.

Doch unter welchen Bedingungen wird eigentlich gearbeitet? Wie zufrieden sind die Studierenden mit ihren Jobs an der Uni? Die Hochschulgruppe der DGB-Jugend an der Uni Kassel hat im Wintersemester 2011/12 eine Befragung der studentischen Hilfskräfte durchgeführt. Von ca. 1200 Hiwis wurden rund 200 Studierende zu ihren Beschäftigungsbedingungen, Problemen und individuellen Erfahrungen befragt. Neben dem Studium zu arbeiten, ist für den Großteil der befragten Studierenden mit Sicherheit eine Bereicherung. Gleichzeitig zeigen sich aber auch Probleme: Es werden unbezahlte Überstunden geleistet, viele

müssen sich einen Zweitjob organisieren und werden nicht über ihre Rechte aufgeklärt. Die bundesweit angelegte Studie der GEW mit rund 4.000 Befragten kommt zu ähnlichen Ergebnissen.

Es gilt diese gegenüber der Hochschule als Arbeitgeber zu benennen und Lösungen zu finden. Am sinnvollsten geschieht dies über eine tarifvertragliche Regelung. Es ist ein Skandal, dass studentische Beschäftigte an der Uni Hamburg, an der Uni Stuttgart und an der Uni Kassel unterschiedlich gut oder schlecht bezahlt werden - für nahezu ähnliche Tätigkeiten. An den Berliner Hochschulen ist dies schon vor Jahren gelungen. Dort gilt ein Tarifvertrag für alle studentischen Beschäftigten an Berliner Hochschulen. Ihr Verdienst liegt rund 30 Prozent über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Viele Studierende verstehen sich aber weniger als ArbeitnehmerInnen. Für sie stehen die Einbindung in den Wissenschaftsbetrieb im Vordergrund. Allzu oft werden die konkreten Arbeitsbedingungen oder die Vergütung nicht hinterfragt. Zumal ihre Vorgesetzten gleichzeitig ihre Prüfer/innen und Lehrende sind. Die Abhängigkeit ist groß. Dabei



arbeiten auch Studierenden nicht aus reiner Liebe zur Wissenschaft, wie dies die studentische Tarifini ([www.tarifini.de](http://www.tarifini.de)) einmal so treffend formuliert hat. Vielmehr zeigen die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks deutlich, dass ein überwiegender Teil der jobbenden Studis auf den Zuverdienst angewiesen ist. Die Befragung der DGB-Hochschulgruppe weist in eine ähnliche Richtung.

Letztlich handelt es sich also auch um eine soziale Frage. Vernünftige Rahmenbedingungen für studentische Beschäftigte und eine bedarfsdeckendes BAföG sind zwei Seiten der Medaille. Die DGB-Jugend fordert neben guten Arbeitsbedingungen auch eine öffentliche Studienfinanzierung,

die die Lebenshaltungskosten deckt und den aktuellen Zwang zur studienbegleitenden Erwerbsarbeit vermeidet. Allen Studierenden muss ein unabhängiger Lebensentwurf ermöglicht werden: elternunabhängig und in Form eines Zuschusses.

Eins ist aber klar: Die Situation ändert sich nicht von alleine. Es gibt viele Beispiele, die zeigen, dass sich Engagement lohnt. Werde aktiv und mische dich ein: in einer Hochschulgruppe und in der Gewerkschaft.

**Steffi Geyer**

Abteilung Jugend und Jugendpolitik beim DGB Bundesvorstand

# Arbeitszeit

*Es gibt eine eklatante Diskrepanz zwischen der vertraglich geregelten und der tatsächlichen Arbeitszeit der studentischen Hilfskräfte.*

**51,2%** der Befragten gaben an, gelegentlich oder regelmäßig Überstunden zu machen.

Während **55,6%** der Hiwis, die für ProfessorInnen und InstitutsleiterInnen arbeiten, regelmäßig Überstunden leisten, sind dies bei den Hiwis, die für wiss. MitarbeiterInnen arbeiten, nur **44,4%**.

**12,0%** arbeiten weniger als 20 Std. im Monat. Mit einem so geringen Stundedeputat ist es unmöglich, das Studium vollständig zu finanzieren.

**21,7%** der Befragten haben zwei oder mehr Verträge als studentische Hilfskraft



ProfessorInnen und wiss. MitarbeiterInnen würden oftmals gern mehr studentische Hilfskräfte einstellen, doch die Fachgebietenbudgets sind reglementiert. Über QSL-Mittel lassen sich nur TutorInnenstellen finanzieren, die Alternative wären die Projektstellen: abweichende Regelungen wären hier denkbar, allerdings sind die Projektstellen von Beginn an chronisch unterfinanziert.



Überstunden werden zusätzlich zum vereinbarten Arbeitslohn bezahlt. Wer länger arbeitet, hat auch Anspruch auf mehr Geld. Aber Vorsicht: Dies gilt nur, wenn dein Arbeitgeber die Überstunden angeordnet hat. Freiwillige Mehrarbeit muss nicht vergütet werden! Freizeitausgleich, das so genannte Abbummeln von Überstunden, kann der Arbeitgeber nur verlangen, wenn es eine entsprechende Vereinbarung im Tarifvertrag oder Arbeitsvertrag gibt. Dann entscheidet der Arbeitgeber allein, ob er Freizeitausgleich gewährt oder die Überstunden bezahlt

# Gehalt

Für die Studierenden gibt es feste Sätze, die nur in Ausnahmefällen unterschritten werden. Sittenwidrige Bezahlung sind in der Regel auf dem Papier kein Thema. Studentische Hilfskräfte verdienen neuerdings an der Uni Kassel 9,00 €/Stunde, haben sie bereits einen universitären Abschluss, sind es 10,50€/Stunde. Im vergangenen Jahr wurde der Stundenlohn jeweils um 50 Cent erhöht.

**27,8 %** der Hiwis, die für 9 Euro arbeiten, betrachten ihr Gehalt als zu niedrig. Dies sind bei jenen, die 10,50€ verdienen nur **17,8%**.

Während **29,6%** der 9 €-Verdiener zufrieden mit ihrem Gehalt sind, sind dies bei ihren KommilitonInnen mit Abschluss immerhin **51,1%**. Grundsätzlich gilt also: Höhere Löhne führen zu einer größeren Zufriedenheit.

**75,4%** der Hiwis haben ein monatliches Gehalt unter 400 Euro. Für darüber hinausgehende Beschäftigungsverhältnisse über 400 Euro hätte die Universität Sozialversicherungsabgaben zu leisten, was sie dadurch umgeht.



**14,3%** der Befragten, die durch ihres Studienabschlusses eigentlich einen Anspruch auf 10,50 €/h hätten, bekommen trotzdem nur den niedrigeren Satz.

**47,0 %** der Befragten gaben an, auch außerhalb der Uni einer finanziellen Tätigkeit nachgehen zu müssen.

**Auch wenn es auf den ersten Blick keine sittenwidrigen Löhne gibt, entstehen diese de facto durch die vielen Überstunden, die in der Regel nicht vergütet werden.**

# Studienfinanzierung

Häufig ist die Stundenanzahl zu niedrig, um sich als Hiwi vollständig über den Job zu finanzieren. In diesen Fällen sind die Studierenden auf Zweitjobs und/oder das Elternhaus angewiesen. Studierenden, die aufgrund der schlechten Finanzierung der Hiwi-Jobs auf diese Jobs im Allgemeinen verzichten (müssen), entgeht auch der Zugang zu Netzwerken hinsichtlich der weiteren Karriereplanung. Hiwi-Jobs gelten allgemein als karrierefördernd. Dies verstärkt die ohnehin schon fehlende soziale Durchlässigkeit im Hochschulsystem.

60,3 % der Befragten Hiwi- Kräfte erhalten kein BAföG.

42,9% der befragten studentischen Hilfskräfte, die Bafög bekommen, gehen neben ihrer Tätigkeit an der Uni noch einem anderen Job nach.



46,0% der Befragten geben an, neben Studium und Job als studentische Hilfskraft, noch einem weiteren Job außerhalb der Uni nachzugehen. Dies trifft v.a. auf diejenigen Studierenden zu, die weniger als 40 Stunden in der Woche arbeiten (73,1%).

# Rechte und Pflichten

*Studentische Hilfskräfte sind oftmals nicht ausreichend über ihre Rechte informiert. Die Universität Kassel verpflichtet sich, den Hiwis zu Beginn ihrer Tätigkeit die Broschüre „Hinweise für Ihr Arbeitsverhältnis als wissenschaftliche Hilfskraft“ auszuhändigen, kommt aber diesem nur mangelhaft nach.*

39,6 % der Befragten gaben an, eher nicht oder überhaupt nicht über die eigenen Rechte und Pflichten informiert zu sein.

32,5 % der Befragten wissen wenig oder gar nicht über ihren gesetzmäßigen Urlaubsanspruch Bescheid.

Hier kommt ihr zur offiziellen Broschüre: <http://www.uni-kassel.de/intranet/fileadmin/datas/intranet/personalabteilung/dokumente/Student-wiss-Hilfskraft-Informationsbroschuere.pdf>



69,3 % der Befragten haben die Broschüre („Hinweise für Ihr Arbeitsverhältnis als wissenschaftliche Hilfskraft“) nicht ausgehändigt bekommen.

81,0% jener Hiwis, welche die Broschüre erhalten haben, fühlen sich über ihre Rechte informiert.



# Offene Angaben / Meckerecke

In unserem Fragebogen gab es die Möglichkeit, Anregungen und Feedback zu geben oder einfach mal Dampf abzulassen. Im Nachfolgenden dokumentieren wir einige ausgewählte Zitate:

“  
// Entscheidend für meine Tätigkeit ist, dass ich mich in dem Team  
// in dem ich arbeite wohl fühle und weiß dass meine Tätigkeit nicht nur für mich, sondern auch für andere Studierende und Mitarbeitern wichtig ist.

“  
// Das ITS missachtet die geltenden Regelungen zur Einstellungen:  
// Trotz meines Bachelorabschlusses werde ich nicht als SHK mit Abschluss eingestellt und bezahlt (d.h. seit 1.1.2012 9€/Std. anstatt 10,50€). Gleiches gilt meines Wissens auch für min. eine weitere SHK mit vorliegendem Abschluss.

“  
// Es gibt einige Professoren, die mal über ihren Ton und  
// ihre Umgangsformen nachdenken sollten! --> Wenn ich Dienstleitungen als Hilfskraft anbiete, heißt das nicht, eine „untere Klasse“ Mensch zu sein!

“  
// Da ich inzwischen schon über drei Jahre als Hilfskraft arbeite,  
// kenne ich die Arbeitshinweise für HiWis gut. Ich kenne aber viele Hiwis, die die Broschüre nicht kennen und daher nicht wissen, dass sie Urlaubsansprüche etc. haben. Ich sage es immer weiter, es müsste aber m. E. mehr von den Profs kommuniziert werden.

“  
// Im Allgemeinen sind studentische Hilfskräfte für die Uni sehr  
// günstige Arbeitskräfte. Nur weil sie keinen Abschluss haben, erfolgt für eine gesellschaftlich im oberen Durchschnitt angesiedelte geistige Beschäftigung eine eher unterdurchschnittliche Bezahlung. Es erwartet zwar keiner Löhne, die auf dem Niveau eines Absolventen liegen, aber doch schon etwas „angemessener“.

“  
// Ich bin mit meiner Beschäftigung als Hilfskraft sehr zufrieden!

“  
// Ich mag an meiner Arbeit besonders, dass sie absolut flexibel  
// ist. Ich kann jederzeit früher oder später kommen und arbeite sehr sehr selbstständig und mit großer Verantwortung. Ich fühle mich nicht wie eine Hilfskraft, sondern wie eine vollwertige Mitarbeiterin. Mein Chef ist immer gut gelaunt, gibt mir konstruktive Kritik und ich fühle mich sehr wohl an meiner Arbeitsstelle.

“  
// In der Lernwerkstatt (ISW) im Fachbereich 02 beträgt der  
// Stundenlohn 8,50 Euro, allerdings bedeutet eine „Arbeitsstunde“ hier zwei Zeitstunden, d.h. der eigentliche Stundenlohn liegt bei nur 4,25 Euro!

“  
// Ich fände es super, wenn im Abschlusszeugnis erwähnt wird, dass  
// man als HiWi an der Uni gearbeitet hat.



“  
// Ich bin sehr froh, dass es Hiwi-Verträge gibt, wusste aber nicht,  
// dass wir Urlaub nehmen dürfen!!

“  
// Die Bezahlung könnte etwas besser sein, aber ich bin völlig  
// zufrieden mit meinem Job. Das liegt aber 100%ig an meinem Chef und an allen Bediensteten des Instituts für Germanistik. Sie haben immer ein offenes Ohr für Fragen. Gutes Team!

# Hintergrund

## Zur Organisierung der Hilfskräfte in Hessen

Seit dem 1. Januar 2012 erhalten die studentischen, geprüften und wissenschaftlichen Hilfskräfte an der Universität Kassel 50 Cent mehr für eine Stunde Arbeit. Diese Tarifsteigerung nach vier Jahren Stillstand, die je nach Gruppe zwischen 3 % und 6 % Gehaltserhöhung bedeutet, ist im Senat der Uni Kassel von gewerkschaftlich organisierten Studierenden und Wissenschaftlichen Mitarbeitern im Februar 2011 angestoßen worden. „Das kostet unsere Universität 450.000 Euro im Jahr,“ ließ der Uni-Kanzler daraufhin verlauten, was die Dimension verdeutlicht, wenn von den Hilfskräften an der Universität Kassel die Rede ist: Sie leisten jedes Jahr ca. 900.000 Stunden Arbeit, sind bei 200 Arbeitstagen im Jahr also täglich etwa 4.500 Stunden für Wissenschaft, Lehre, Forschung und Organisation tätig. Ohne sie würde vieles an der Uni gar nicht oder nur sehr schlecht laufen.

An allen hessischen Hochschulen leisten Hilfskräfte unverzichtbare Arbeit. Nach jahrelangen Reallohnverlusten konnten von 2008 bis 2010 Hilfskraftinitiativen in Hessen unter dem Motto „Anders. Besser. Mehr“ mit Unterstützung der GEW und Verdi flächendeckend Lohnerhöhungen und einzelne Verbesserungen ihrer Arbeitsverhältnisse erstreiten.

Isabel Carqueville  
& Hans Grote



Die Universität Marburg verabschiedete sogar ein Leitfadensystem zur Einstellung von Hilfskräften. Doch die Einbeziehung der Hilfskräfte in den Geltungsbereich des Tarifvertrags konnte noch nicht erreicht werden.

Seit eineinhalb Jahren ist es um die hessischen Hilfskraftinitiativen ruhiger geworden. Trotzdem bleiben viele Probleme ungelöst, und es besteht weiterhin Handlungsbedarf zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse von Hilfskräften. Diese Broschüre kann einen Anstoß zu Initiativen in den Hochschulgremien und auf der politischen Ebene liefern. Sicher ist, dass die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen die Hilfskraftinitiativen im Land nach Kräften unterstützen wird.

Sprecht uns einfach an!

**Isabel Carqueville** (isacarqueville@uni-kassel.de)

**Hans Grote** (hgrote@uni-kassel.de)

GEW Regionalverband Hochschule und Forschung Kassel

**Tobias Cepok**

Referent für Hochschule und Jugendbildung der GEW Hessen

# Wir sind für Euch da

## DGB-Jugend Nordhessen

André Schönewolf (Jugendbildungsreferent)

Spoehrstr. 6-8

34117 Kassel

andre.schoenewolf@dgb.de

## ver.di-Jugend Nordhessen

Hannah Rappe (Jugendbildungsreferentin)

Kölnische Straße 81

34117 Kassel

hannah.rappe@ver.di.de

## GEW Hessen

Tobias Cepok (Jugendbildungsreferent)

Zimmerweg 12

60235 Frankfurt/Main

tcepok@gew-hessen.de

## Campus Office

Anna Henkelmann und Johanna Jensen

Nora-Platiel-Str. 2

34127 Kassel

campusofficekassel@dgb.de

Das DGB Campus Office ist ein gemeinsames Projekt aller nordhessischen Gewerkschaften und des AstA der Uni Kassel

## GEW - Regionalverband

Hochschule und Forschung

Friedrich-Engels Str. 26

34117 Kassel

Tel.: 0561 / 77 17 83

## Hiwi-Report – Zur Situation der studentischen Hilfskräfte an der Universität Kassel



**GEWERKSCHAFTSJUGEND IN BEWEGUNG**



**dgboffice** campus kassel



**ver di JUGEND**

Kooperationsstelle Hochschule & Gewerkschaften

**UNIKASSEL**  
**VERSITÄT**



Region Nordhessen

